

Jimmy Jungermann

In den späten zwanziger Jahren gründete der holländische Elektro-Konzern Kuechenmeister die Ultraphon-Platte in Deutschland. Altgediente Sammler werden sich mit Vergnügen an diese Firma und ihr beachtliches Repertoire erinnern. Eine Aufnahme, die auch heute noch, nach Jahrzehnten, fasziniert, ist der Querschnitt durch die „Dreigroschenoper“ von Brecht und Weill in der Originalbesetzung der Berliner Premiere mit Lotte Lenya, Erika Helmke, Kurt Gerron, Willi Trenk-Trebitsch, Erich Ponto und der Lewis Ruth Band unter der Leitung von Theo Mackeben. (Diese Ultraphon-Platten erschienen auf einer LP bei Telefunken.)

In den zwanziger Jahren war es ein ausgesprochenes Wagnis, Kabarett-Platten herauszubringen. Ultraphon wagte — und gewann: Aus der unerschöpflichen Liste seien nur wenige Aufnahmen genannt, die Schallplatten-Geschichte machten und die durch ihren Rhythmus und das Arrangement auch für die Entwicklung der Tanzmusik in Deutschland richtunggebend waren.

Da ist vor allem Trude Hesterberg. Auch der kleinsten Kunstform verlieh sie ein persönliches Gepräge. Bewundernswert, wie bei ihrem Vortrag die zartesten Klangfarben und die derbste Drastik abwechselten. Ihre erfolgreichsten Platten waren damals „Die Knöpfelschuhe“ von Werner Richard Heymann und „Was zieh' ich heute an“ von Pierre Montral. Greta Keller war eine der wichtigsten Entdeckungen der Ultraphon-Platte. Eine glückliche Verbindung zwischen Musikalität und sicherem Gefühl für die Wirksamkeit eines Schlagers zeichnen sie aus. Der langsame Foxtrott „Little Pal“ aus dem Al-Jolson-Film „Say it with Songs“, — der Foxtrott „Es gab nur einen, den ich liebt“ von Franz Grothe und Fritz Rotter, — der Foxtrott „Sieben kleine Tillergirls“ von Grosz-Beda, — der langsame Foxtrott „Einmal kommt das Wunder der Liebe“, den Hans May für den Richard-Eichberg-Film „Hai-Tang“ schrieb (der chinesische Filmstar Anna May Wong, die Partnerin von Douglas Fairbanks im unvergeßlichen

„Dieb von Bagdad“, spielte hier in ihrem einzigen deutschen Film die Hauptrolle), — das Hoboken-Lied von Wilhelm Grosz und Günter Weißenborn — das sind nur einige der erfolgreichen Platten aus der Ultraphon-Zeit von Greta Keller ...

Höhepunkte der Kabarett-Platte waren weiter Lotte Lenyas „Alabama Song“ und „Wie man sich bettet, so liegt man“ aus der Oper „Mahagonny“ von Brecht und Weill, — die Ungarin Irene de Noiret, die in elf Sprachen sang, — Curt Bois, damals oft der „Chaplin der deutschen Bühne“ genannt, mit den Liedern von Friedrich Hollaender aus der Max-Reinhardt-Inszenierung „Phaea“, — Kurt Gerron mit den Chansons „Das Nachtgespenst“ und „Großstadt-Infanterie“ aus der Revue „Der rote Faden“ von Rudolf Nelson und Friedrich Hollaender, — Paul Heidemann mit Willi Kollos „Sein Milljöh“, dem Lied vom Vater Zille, und dem Foxtrott „Lieber Schatz, das ganze Leben ist belämmert“ aus dem Kriminalfilm „Der Tiger“, — Oskar Karlweis mit dem Foxtrott „Du bist Anfang und Ende“, der deutschen Fassung des damals sehr populären amerikanischen „You're the Cream in my Coffee“ (inzwischen längst zum Evergreen ernannt) ...

Wirklich, ein Kabarettplatten-Repertoire, das bewunderns- und — beneidenswert ist! Besondere Verdienste erwarb sich die Ultraphon-Platte aber auch um die Entwicklung der deutschen Tanzmusik — die Ultraphon-Platte, die immerhin über ein umfangreiches klassisches Programm mit Erich Kleiber, Carl Schuricht, Selmar Meyrowitz, Louis Graveure, Paul Kötter, Boris Greverus, Michael Bohnen, Joseph Schmidt, Wilhelm Rode, Hermann Schey, Leo Schützendorf, Marguerite Perras, Eva Liebenberg, Moritz Rosenthal verfügte ...

Da war vor allem Julian Fuhs, einer der ersten Musiker, der nach dem ersten Weltkrieg der deutschen Tanzmusik den bis dahin unbekannteren amerikanischen Einfluß zugeführt hat. Von Geburt Amerikaner, hat er jahrelang die Jazz- und Tanzmusik im Land ihrer Entstehung studiert. Als Schüler von Paul Whiteman

hat er die Tanzplatten musikalisch verfeinert. „Deep Night“ von Henderson, — eine Melodienfolge aus der Revue „Zwei Krawatten“ von Mischa Spoliansky (mit Hans Albers, Marlene Dietrich und Margo Lion), — „Coquette“ von Irving Berlin, — „Am Sonntag will mein Süßer mit mir angeln gehn“ von Anton Profes und Robert Gilbert, — der große US-Erfolg „Rio Rita“ von Harry Tierney mit den deutschen Worten von Fritz Rotter, — „O Donna Clara“, — der Foxtrott „Was kann ich dafür“ von Peter Kreuder und Max Hansen, — der Foxtrott „Veronika, der Lenz ist da“ von Jurmann-Rotter, — der Couplet-Foxtrott „Herr Lehmann, Herr Lehmann, was macht die Frau Gemahlin in Marienbad“ von Fritz Rotter und Bronislaw Kaper (dieser Foxtrott wurde damals ein derartiger Erfolg, daß ihn sogar Jack Hylton mit dem deutschen Originaltext aufnahm), — „Wenn die Elisabeth“ aus der Revue „Wunderbar“ von Robert Katscher, — der langsame Walzer „Komm, träum mit mir das süße Märchen“ aus der ersten amerikanischen Filmoperette „Liebesparade“ von Victor Schertzinger, Regie von Ernst Lubitsch, mit Jeanette MacDonald und Maurice Chevalier, — der langsame Foxtrott „Mein Mädels ist eine Verkäuferin“ aus dem musikalischen Singspiel „Meine Schwester und ich“ von Ralph Benatzky ... Das war in der Tat der Beginn eines neuen Abschnitts in der Geschichte der deutschen Tanzmusik!

Der zweite große Name bei Ultraphon war Theo Mackeben. Schon lange Jahre hatte er im internationalen Rundfunk gearbeitet. Aber erst die Ultraphon-Platte verstand es, diesen großen Künstler zur vollen Auswirkung seiner musikalischen Möglichkeiten zu bringen. Mackeben war bei Ultraphon Pianist, Chanson-Begleiter, Jazzdirigent, Konzertmusik-, Opernmusik- und Operettenmusik-Dirigent, Chef-Arrangeur und Chef-Bearbeiter. Besonders seine Offenbach-Bearbeitungen für die Berliner Philharmoniker, die er bei den Aufnahmen auch selbst dirigierte, machten ihn damals in Fachkreisen bekannt. Mit seinem Tanz- und Jazzorchester nahm Theo Mackeben Dutzende von Titeln auf, an die man sich noch heute gern erinnert: „Ich hab kein Auto, ich hab kein Rittergut“ von Hans May und Robert Gilbert, „Bin kein Hauptmann, bin kein großes Tier“ von Paul Abraham und Hans Székely aus dem ersten großen Ufa-Tonfilm „Melodie des Herzens“ mit Willy Fritsch und Dita Parlo, der Schlager für die neue Berliner Attraktion „Mit Marie möchte ich mal auf den Funkturm gehn“, — das Lied „Du bist das süßeste Mädels der Welt“ aus

der ersten Ufa-Film-Operette „Liebeswalzer“ von Werner Richard Heymann, Neubach-Liebmann, — „Heute Nacht — eventuell“ aus dem gleichnamigen Film von Robert Stolz und Fritz Rotter, — und schließlich die zwei Lieder, die Richard Tauber selbst für seinen Film „Das lockende Ziel“ schrieb — „Schönstes Mädchen aus dem Städtchen“ und „Rot ist dein Mund, der mich verlacht“.

Besonders rühmig auf dem Gebiet der Tanz- und Jazzmusik war auch (der heute in Hollywood filmverpflichtete) Lud Gluskin. Um 1929/30 war seine Kapelle eine der beliebtesten in Berlin. Da er sich auf die neuesten Broadway- und Hollywood-Schlager spezialisierte — die damaligen Top Hits und jetzigen Evergreens wie „With a Song in my Heart“, „Singin' in the Rain“, „Love me or leave me“ waren das Fundament seines Repertoires —, ist er in dieser Betrachtung der deutschen Tanzmusik nur am Rande zu erwähnen.

Es ist anzunehmen, daß der Arrangeur und Leiter von Ultraphon-Bands wie „Jan Sasoli“, „Orquesta Tipica Argentina“, „Red Roberts Ultraphon Jazz Orchester“ — mit Aufnahmen wie „In einer kleinen Konditorei“ von Fred Raymond, „Schöner Gigolo“, „Hochzeit der Holzpuppen“, „Adios Muchachos“ — Theo Mackeben selbst war. Nur vorübergehend tauchte Juan Llossas mit seinem Orchester bei Ultraphon auf. Dagegen begann Lajos Kisz, der eigenwillige ungarische Geiger, seine erfolgreiche Karriere in Deutschland bei dieser Platte. Die avantgardistische Ultraphon-Produktion wurde 1932 von Telefunken übernommen und zur Weltmarke ausgebaut. Und wenn auch der Name Ultraphon nur noch für alte Sammler ein Begriff ist — Farbe und Satzanordnung der Etiketten haben sich bis zum heutigen Tage erhalten!

Am 30. Geburtstag von Telefunken erschien die Telefunken-Platte, die zunächst vom reichen Ultraphon-Repertoire ausging, aber bald eine imponierende eigene Produktion auf die Beine stellte. Es lohnt sich, das Vorwort

des ersten Telefunken-Plattenkatalogs zu lesen: „Für Telefunken, den Konstrukteur von Rundfunksendern und Rundfunkempfängern, von Lautsprechern und Röhren, von Mikrofonen und Tonabnehmern, war es nur selbstverständlich, diesen Kreis der Elektroakustik mit einer Schallplatten-Produktion zu schließen. 30 Jahre ist es her, daß Telefunken gegründet wurde. Die Erfahrung all dieser Jahre kommt der Schallplatte zugute, die Telefunken auf Apparaturen eigenen Systems aufnimmt. So dürfen wir sagen: Mit Telefunken-Schallplatten mehr Erlebnis, mehr Kunstgenuß, mehr Lebensfreude.“

Die Kabarett-Platte fand weitere Betreuung. Marlene Dietrich erschien, begleitet von Peter Kreuder, mit den auch heute noch populären Hollaender-Chansons „Peter“ und „Jonny“, Hugo Fischer-Köppe sang den „Meier“-Foxtrott von Sarony und Amberg und das Walzerlied „Wenn heut' abend die Dorfmusik spielt“ von Fryberg und Kirsten; Tibor von Halnay hatte viel Erfolg mit dem Walzerlied „Ich lieg so gern, so gern, so gern im grünen Gras“ von Fritz Rotter und Walter Jurmann und dem Foxtrott „Immer, wenn ich glücklich bin“ von Jurmann, Kaper und Rotter, — die Vier Nachrichter (Kurd E. Heyne, Helmut Käutner, Frank Norbert, Bobby Todd), die in München Sensationserfolge mit ihren satirischen Bühnenstücken hatten, erreichten mit ihren Platten „Aus Schlagermachers Werkstatt“, „Commerzieller Tango“, „Song von den brennenden Zeitfragen“, „Das Lied vom nußbraunen Mädchen“, „Sie müßten mal zum Doktor gehn, Herr Doktor“, „Hauptpostlagernd“ und „Es ist so diffizil“ aus ihren Persiflagen „Hier irrt Goethe“ und „Der Esel ist los“ Bestsellerefolge, um die sie heute manche Schlagermacher-Werkstatt beneidet.

Lange vor Werner Kroll (der später seine Parodien bei Telefunken aufnahm) nahm Marita Gründgens in dem Chanson „Filmsucht“ Marlene Dietrich, Greta Garbo und Lilian Harvey — unter Verwendung des Liedes „Ich bin von Kopf

bis Fuß auf Liebe eingestellt“ — auf den Arm. Hilde Hildebrand mit „Vier kleine Worte“, Ellen Schwanneke mit den köstlichen „Schnurren und Moritaten“, Mimi Thomas — wohl erste — Platte „Karaya“ und „Einmal möchte ein jeder gern mit dem Glück ein Rendezvous“ von Bernhard Eichhorn und Alois Johannes Lippl, Isa Vermehrens „Schön ist die Liebe im Hafen“ — welch reiches Angebot an interessanten, das Schema vermeidenden vielseitigen Aufnahmen!

Und das ist der Beginn der großen deutschen Tanzorchester und Solisten, deren Namen heute noch einen guten Klang besitzen: Adalbert Lutter, Hans Bund, Peter Kreuder, Barnabas von Geczy, Walter Fenske, — von Künstlern wie Oscar Joost und Erhard Bauschke, denen wir ein ehrendes Andenken bewahren, — von Künstlern wie Hans Rehmstedt, Teddy Stauffer, Kubi Krcma (vom berühmten Bar-Trio), Robert Gaden, die ihre geliebte Musik nur noch aus Liebhaberei betreiben und in anderen Berufen Glück und Wohlstand gefunden haben.

Eine Gruppe besonderer Art entstand im Winter 1934, die heute noch „Unvergänglich, Unvergessen“ ist, wie mit Recht die EP heißt, auf der jetzt vier der besten Aufnahmen erschienen sind: Der Gitarrist Harold M. Kirchstein (heute als Henri René Aufnahmeleiter der amerikanischen RCA-Victor-Platte) und der Electrola-Aufnahmeleiter Leopold von Schenckendorff gründeten die „Goldene Sieben“. Kurt Hohenberger war der Trompeter, Erhard Krause der Posaunist, Franz Thon spielte Klarinette und Saxophon, Adalbert Luczkowski war der Geiger. Als Pianisten wechselten sich Willy Stech und Georg Haentzschel ab; der Gitarrist war natürlich Kirchstein selbst, der die Goldene Sieben auch leitete; am Schlagzeug saß Adalbert Luczkowskis Bruder Waldi. Die Goldene Sieben war eine Studio-Gruppe; ihre Mitglieder trafen sich nur zu den Plattenaufnahmen. Später holte sich Kirchstein auch Willy Berking als Posaunisten und Freddie Brocksieper als Schlagzeuger.

